Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Landes-Zeitung. 1870-1918
1900

165 (7.4.1900) Abendblatt

Visual Library

Der praktischen, sparsamen Hausfrau

empfiehlt die

MAGGI

Gesellschaft. Berlin W. 57:

Lösliche Frühstück's-Suppen in Würfeln
zur sofortigen Herstellung eines ausgezeichneten FRÜHSTÜCK's
für **5** Pfg.

MAGGI's lösliche Frühstück's-Suppen
verbinden seltenen Wohlgeschmack mit grösstem Nährwerte und sind in folgenden Sorten erhältlich:
Gluten-Kakao
1. Gelbes Band (Vanille).
2. Rotes Band (Anis).
3. Grünes Band (Kola).
4. Blaues Band (Special).

Gemüse und Kraft-Suppen in Würfeln
zur sofortigen Herstellung von 2 PORTIONEN vorzüglicher SUPPE
für **10** Pfg.

MAGGI's Gemüse- und Kraftsuppen
sind nur mit Wasser in wenigen Minuten herstellbar. In 25 verschiedenen Sorten der beliebtesten Suppen erhältlich.

Bouillon-Kapseln
zur sofortigen Herstellung von 2 PORTIONEN kräftiger FLEISCHBRÜHE — fett —
für **12** Pfg.

MAGGI's Bouillon-Kapseln
sind durch einen Paraffinüberzug geschützt. Jede Kapsel für Fleischbrühe enthält 2 Port. konzentrierten Auszug von **bestem** mit **Gemüse** abgekochtem Fleisch nebst dem nötigen Kochsalz.

Bouillon-Kapseln
zur sofortigen Herstellung von 2 PORTIONEN feinster KRAFTBRÜHE — entfettet, extra stark —
für **16** Pfg.

MAGGI's Bouillon-Kapseln
für Kraftbrühe enthalten extra stark konzentrierten entfetteten Fleischsaft von feinstem Auszug und sind ausser für körperlich und geistig stark Angestrengte besonders wertvoll auch für Kranke und Genesende.

Ohne weiteren Zusatz, nur mit Wasser. **sofort herstellbar!**

Maggi zum Würzen
Probe-Fläschchen
für **25** Pfg.

Wenige Tropfen genügen,
um augenblicklich **jede Suppe** und **jede** schwache Bouillon **gut und kräftig zu** machen.

Fläschchen:	No. 1.	No. 2.
Original:	65 Pf.	110 Pf.
Nachgefüllt:	45 „	70 „

Sortenverzeichnis von MAGGI's Gemüse- u. Kraftsuppen à 10 Pfg.:

Erbsensuppe: feiner Erbsengeschmack.
Erbsen- m. Bohnensuppe: äusserst nahrhaft u. wohlschmeckend
Erbsen- m. Reissuppe: Erbsengeschmack, sehr nahrhaft.
Erbsen- m. Sagosuppe: sehr kräftig u. schmackhaft, feines Aroma.
Erbswurstsuppe: die vorzüglichste ihrer Art; giebt eine äusserst schmackhafte, sehr nährende und sättigende Erbssuppe.
Gemüse- (Julienne) Suppe: erfrischend, von hervorragendem Wohlgeschmack.
Gerstensuppe: sehr gut und gesund, vorzügliche Abendsuppe.
Grünerbsensuppe: feiner, aromatischer Geschmack.
Grünkernsuppe: feine Restaurationssuppe.
Haferschleimsuppe: sehr fein im Geschmack; auch als Kranken- und Kindersuppe vorzüglich.
Kartoffelsuppe: fein und kräftig; sehr beliebt.
Kerbelsuppe: blutreinigend; vorzüglich geeignet als Beimischung zu anderen Suppen.
Kraftmehlsuppe: besonders nahrhaft, leicht verdaulich.
Linsensuppe: echte Linsensuppe, sehr geschätzt.
Reissuppe: recht gut und schmackhaft.
Reis-Julienne-Suppe: Reis- u. Gemüsekräutergeschmack, vorzüglich
Sago-Suppe: feines Sago-Aroma, schleimig und kräftig.
Tapioca-Suppe: kräftig und sehr beliebt.
Tapioca-Crécy Suppe: feine Tapioca m. Carotten, sehr gut, schönes Aussehen.
Tapioca-Julienne-Suppe: sehr kräftig und beliebt, als Beimischung zu anderen Suppen vorzüglich geeignet.
Weizengriessuppe: sehr schmackhaft und gesund.
Riebelesuppe: / **Sternchensuppe:** } aus Eierteig, besonders wohlschmeckend und nahrhaft. 1921.1

Pikante Sorten à 15 Pfg. per Würfel (à 2 Portionen):
Londonderry-Suppe: sehr nahrhafte, pikante Suppe, besonders in Holland sehr beliebt.
Curry-Suppe: sehr pikante, englische Suppe; vorzüglich, um andere, besonders Schleimsuppen, zu kräftigen.

Zu haben in allen Delikatess- und Kolonialwaren-Geschäften.

Dreieck-Alfenide-Bestecke
nur echt mit D dieser Schutzmarke.
Man dringe darauf **nur diese Marke** zu erhalten bei allen Juwel., Glas-, Porzel., Messer- u. Küchengerätehdlg. Wo nicht vert. direkt v. d. Fabr. **Ed. Deetjen, Strassburg E. 3.**
500.50.

Waagen jeder Grösse, Tragkraft u. Konstruktion
für alle Zwecke des Handels, der Industrie, des Verkehres Landwirtschaft etc. etc.
Eisenbahn-Waggonwaagen, Fuhrwerkswaagen, Viehwaagen, Schmalspurwaagen, Laufgewichts-, Dezimal- u. s. w. Waagen, Registrier-Apparate.
Billigste Preise. Prospekte gratis und franko.
PH. JAC. SCHOTTHÖFER, Waagen- u. Maschinenfabrik Schifferstadt, Bahnhof, Pfalz.
Vertreter: **H. Eppenich,** Ingenieur, **Karlsruhe i. B.,** Leopoldstrasse 25. 1289.13.4

48 Mk. **S. Jacobsohn, Berlin, Prenzlauerstr. 45,**
Lieferant des Verbands deutscher Beamten-Vereine, eingeführt in Lehrer-, Förster-, Militär-, Post-, Bahn- und Privat-Kreisen, versendet die in allen möglichen Gegenden Deutschlands von allen Seiten anerkannten besten hocharmigen **Nähmaschinen** neuest. Konstrukt., starker Bauart, hochelegantem Nussbaumtisch, Verschlusskasten mit sämmtlichen Apparaten für **48 Mark** mitdreissigtägiger Probezeit und 5jähriger Garantie. Alle Systeme schwerster Maschinen zu gewerblichem Betriebe. Ringschiffchenmaschinen, Schuhmacher-, Schneider- u. Schnellnähermaschinen, sowie Roll-, Wring- u. Waschmaschinen zu **billigsten Fabrik-Preisen.** Katalog und Anerkennungen gratis und franco. Maschinen, die nicht gefallen, nehme auf meine Kosten zurück.
Referenzen über die Güte meiner Maschinen kann in allen Orten angeben. 1205.5.5

Charlotte Herbst, Dentiste,
Lammstrasse 5, zwischen Kaiserstrasse und Zirkel.
Kronen- und Brückenarbeiten
(Zahnersatz ohne Platten). 1423.10.4
Glas-Plomben
(täuschende Nachahmung d. Zahnsubstanz etc.)

Panorama Festhalleplatz.
Neu ausgestellt:
Colossal-Rundgemälde
Hamburger Hafen.
Eintrittspreis pro Person 50 Pf.
1927.2.2 Kinder und Militär 25 Pf.

Dr. Kollmar's Nachfolger
Dr. chir. dent. August Kühling
in Amerika approb. Zahnarzt.
Kaiserstrasse 124a. 56.52.24

Real-Lehrinstitut Frankenthal (Pfalz)
Das S.-Sem. beginnt am 24. April. — **Die Abgangszeugn. berechtigen z. einj. freiw. Mil.-Dienst.** — Gewissenhafte Beaufsichtigung, **gute Verpflegung,** mäßige Pensionspreise. Prosp. Jahresbericht durch d. Direktion 1590.4.2
Trautmann & Wehrle.

KASSENSCHRÄNKE
(Spezialität: ***Stahlpanzer-Kassen***),
feuer-, fall- u. einbruchsicher,
empfiehlt in jeder Grösse und Einteilung 1049.10.7
Gegr. 1815. **Wilh. Weiss, Karlsruhe,**
Tel. 282. Fabrik u. Lager: Erbprinzenstr. 24.

Grossh. Bad. Kunstgewerbeschule Pforzheim.
Die **Lehrstelle** für 1775.2.2
Treiben in Metall, Ciselieren und **Gravieren**
und darauf bezügliches **Modellieren**
soll auf den **1. Mai** d. Js. **neu besetzt** werden, zunächst provisorisch, später etatsmäßig.
Bewerber mögen sich unter Vorlage von Arbeiten, Zeugnissen über künstlerische Ausbildung und bisherige Thätigkeit und mit Beifügung der Honoraransprüche an die Direktion wenden — bis **spätestens 12. April** d. Js.
Grossh. Direktion.

Heirat. Senden Sie nur Adresse, 500 reiche, reelle Heiratsbarten auch Bild erhalten Sie sofort zur Auswahl. **Reform, Berlin 14.** 1794.13

Spezialität in Cigarren
J. Rachor, Mainz. 1631 6.5
Haupt-Kollekteur der Großherzogl. Hessischen Landeslotterie.

Hohen Umsatz
erzielen will, inserire und benütze die verbreitetsten, ausführlichsten
Leuchs Adressbücher
aller Länder
43 Bände
der Kaufleute, Fabrikanten, Handwerker, Gutsbesitzer, Apotheker, Advokaten, Consuls, Notare u. s. w.
Prospekte gratis durch
C. LEUCHS & Co., Nürnberg.
598.12.6

Gelegenheitskauf.
Kreuzs. Stutzflügel, feines Fabrikat, bester modernster Konstruktion, mit ff. Repetitionsmechanik und Elfenbeinklaviatur, 7¼ Oktav, **prächtigem Ton,** steht für den festen Preis von **850 Mk.** zu verkaufen. Der Flügel ist nur in einigen wenigen Konzerten gespielt, daher so gut wie neu und **außergewöhnlich billig.** 1656.3.3
H. Maurer,
Pianolager,
Karlsruhe, Friedrichsplatz 5.

Ostender Austern
stets frisch bei 110.—52
C. Cartharius.

Jagdwagen,
sehr gut erhalten, 4sitzig, zum ein- und zweispännig Fahren, mit **einspännigem Chaisengeschirr,** ist **billig zu verkaufen** bei 1920.3.2
Fr. Kindler, Durlach,
Karlsruher Allee Nr. 3.

Für ein **Kurhotel** des bad. Schwarzwaldes wird ein tüchtiger, solider
Küchen-Chef
für die Saison **gesucht.** Eintritt hat am 1. Juni zu erfolgen. Geeignete Bewerber sind gebeten, Referenzen nebst Gehaltsansprüche unter **G 1165** zur Weiterbeförderung einzusenden an
Haasenstein & Vogler, A.-G.,
Karlsruhe. 1934.2.2

Heilbronner Rotwein,
vorzüglich guter Tischwein,
à Fl. 85 Pf. inkl. Glas,
bei Entnahme von 12 Fl. 75 Pf.
empfiehlt 1660.8.3
August Klingele,
Amalienstr. 71. Telefon 671.

Ich suche mich an einem **gut rentierenden** Unternehmen mit
größerem Kapital
aktiv zu beteiligen.
Offerten nimmt die Expedition d. Bl. entgegen unter Nr. 988.—.8

Ein sehr gutes, altrenommiertes
Gasthaus!!!
mit Weinhandlung!!!
Luftkur- und Ausflugsort, **stark besucht** von gutem Publikum aller Städte Badens, im Badischen Oberland gelegen, ist um den Preis von 63 000 M. samt Inventar mit mäßiger Anzahlung **zu verkaufen.** Offerten von Selbstkäufern erbeten an die Liegenschafts-Agentur von **K. Tröster,** Kreuzstraße 17, Karlsruhe. 1866.2.2

Fordert für **Mark 1.50** die Flasche v. ¼ Kg. Inhalt. **Aerztlich** erpr. u. empf.
Fortuna-Haematogen
vorzügliches Stärkungsmittel für Bleichsüchtige, Blutarme, Reconvalescenten, schwächliche, zurückgebliebene Kinder etc. Zu hab. in **Apothek. u. Drog.;** hergest. i. d. **Fabr. pharmaceut. Präpar. Berlin C.,** Dragonerstr. 6a. 393.13.13

Restaurationskellner und Saalkellner!!
Koch u. Büffetdamen!!
sowie **bessere Kellnerinnen** finden Saison- und Jahresstellen durch das **Haupt-Placierungs-Bureau und Commissions-Geschäft K. Tröster, Karlsruhe** 1585.10.

Tafelgetränk I. Ranges

Gerolsteiner Sprudel

Preisgekrönt auf allen beschickten Ausstellungen.

Aerztlicherseits empfohlen als wohlthuendes Getränk bei Magensäure, Blasen- und Nierenleiden.

Depôt: **Bahm & Bassler**, Steinstr. 19.

Adresse: Gerolsteiner Sprudel, Köln am Rhein.

1650.19.0

CHOCOLAT MENIER

Die Grösste Fabrik der Welt.

TÄGLICHER VERKAUF **50,000** Kilos.

Zu haben in allen Spezerei- DELIKATESSEN-HANDLUNGEN UND Conditoreien.

1338.30.11

Konstanz, Hôtel Hecht.

Bestempfohlenes Haus in freier Lage am Stadtgarten mit Aussicht auf den See. 2 Minuten vom Bahnhof und Hafen. Mäßige Preise. Pension. 1149.3.1

W. Bührer, Eigentümer.

Allgemeine Versorgungs-Anstalt
Karlsruher Lebensversicherung

1835 errichtet — auf reiner Gegenseitigkeit — erweitert 1864.

Versicherungssumme: 438 Millionen Mark.
Gesammtvermögen: 141 Millionen Mark.
Jahreseinnahme: 19 3/4 Millionen Mark.
Jahresüberschuß: 4 1/5 Millionen Mark. 1334.3.1

Ganzer Ueberschuß den Versicherten. Steigende Dividende: für 1899 bei den ältesten Versicherungen bis 91% der Jahresprämie.

Unanfechtbarkeit. Unverfallbarkeit. Freie Kriegsversicherung.

Jeder Garten
wird
den schönsten natürlichen Blütenschmuck
durch
Bepflanzung mit den feinsten
Stauden-
— das sind: ausdauernde, krautartige Blütenpflanzen — erhalten. Unser illustriertes Hauptverzeichnis enthält zur
Anpflanzung
die auserlesensten Stauden, wird stets durch Neuzüchtungen und Einführungen
bereichert!
und wird kostenfrei gesandt!

Goos & Koenemann,
Versandt-Gärtnerei,
Grossherzogl. hess. Hoflief.,
Walluf 1338
bei Wiesbaden. 20.13

VICHY

Weltberühmtes — Leicht verdaul.

Wasser (Frankreich.)

Mild, angenehm, wirksam. Von ersten medicinischen Autoritäten empfohlen.

Célestins: Bei Nieren-, Harn- und Blasenleiden. Gicht und Diabetes.

Grande-Grille: Bei Leberkoliken u. Gallensteinen, Stauungen im Gebiete der Unterleibsorgane.

Hopital: Bei sämmtlichen dyspepsischen Affectionen.

Comprimés de Vichy-Etat: Gepresste Vichy-Salz-Tabletten z. Auflösen im Wasser (4 Tabl. für 1 Glas.)

Niederlage in allen Mineralwasserhandlungen und Apotheken.

Nur echt, wenn Kapseln und Etiketten den Namen tragen.

Man achte darauf genau den Namen der Quelle zu bezeichnen.

1700.24.1

Hafer, Saathafer, Haferschrot, Maisschrot, Hühnergerste, württemberger Haecksel, Melassetorfmehlfutter, Kleie, Trockentreber, Leinmehl Erdnusskuchen, Stopfwelschkorn, 251.—14 Heu, Stroh u. Torfstreu, Torfmull, Holzwolle, Spreu, empfiehlt

Carl Baumann,
Akademiestrasse 20,
Karlsruhe.

Wichtig für Kapitalisten!
Hochlohnende neue Industrie.

Deutsche Kunstsandsteinwerke Patent Kleber Actien-Gesellschaft, Berlin, Friedrichstrasse 138.

Vergiebt Licenzen 1725.6.1
und installiert Fabriken zur Herstellung von

Ziegelsteinen aus Sand.

Jahresproduktion von 2 bis 100 Millionen Steinen.
Besser und billiger als Steine aus Lehm und Thon.
Patente in allen Staaten. D. R. P. 103777.
Man verlange Prospekte.

Sichere Existenz.

Einem jungen, strebsamen Manne, Kaufmann oder Techniker, wäre günstige Gelegenheit geboten, ein flotgehendes, rentables Fabrikationsgeschäft der Holzbranche event. Sägemühle mit Holzhandel. Möbelgeschäft 2c. 2c., mit Wasser- und Dampfkraft betrieben, zu übernehmen, da sich der seitherige Besitzer, der kinderlos u. schon in vorgerücktem Alter, sich vom Geschäft zurückziehen will; derselbe würde auch noch so lange im Geschäft verbleiben, bis der Betreffende eingearbeitet wäre.

Erforderliches Kapital ca. 30—40 Mille. Gefl. Offerte an die Expedition d. Bl. unter Nr. 1813.3.3

---

740 m ü. d. M. Subalpines Klima.
Vielbesuchter Höhenluftkurort

Freudenstadt.

Amtsstadt i. württ. Schwarzwald. 740 m. **Schnellz.** Stuttg. 2, Karlsruhe 3 1/2 St. Schönste **Tannenwälder.** Vorzügl. **Quellwasser, Milch-, Terrainkuren, Bäder.** Alpenaussicht. 1271.15.1

Prächt. **Gebirgslandschaft.** (Ca. 50 Ausflüge.) **Elektr. Licht, Kurmusik, Lesesäle,** Jagd, Fischerei, **Diakoniss.-Kurhaus. Dr. Lieb's Nervenheilanst. 3 Aerzte.** Renomm. Gasthöfe. Pensionen u. Priv.-Wohnungen. Villenkolonie. 3 Wald-Cafés. Thurmrestaurant 20 Min. (800 m). **Ev. u. kath. Kirche. „Führer d. Freudenstadt."** Prosp. gratis d. Stadtschultheiss **Hartranft.**

Pianino,

sehr schönes, tadelloses Instrument, billig zu **verkaufen** bei **M. Hack,** Ecke der Kriegs- und Rüppurrerstraße 2. 1873.4.2

Kein Laden, größter Umsatz!

Tapeten-Versand.

Tapeten von **10** Pfg. an versenden
Ziegler & Jansen,
1803.20.2 **Gelsenkirchen.**
Nicht im Tapetenringe.
Musterkarten versenden auf Wunsch.

Manufacturist!

21 J. a., militärfrei, **tücht. selbständ. Kraft, sucht** p. 1. 7., evtl. früher **Engag** als **Exped., I. Lagerist oder Reise.** Pa. Referenzen. Off. unt. **F. D. U. 8097** an **Rudolf Mosse, Frankfurt a. M.** 1893.2.2

Karlsruhe.
Kaufmänn. Lehrstelle.

Auf dem Comptoir einer kunstgewerbl. Anstalt findet ein junger Mann, der die Berechtigung z. Einjähr. Militärdienst erlangt hat, anfangs August d. J. Gelegenheit zur tücht. Ausbildung als Comptoirist. Uebung in Verwaltungsarbeiten, doppelte Buchführung, Kassenführung u. Korrespondenz schon während der Lehrzeit. Es kann sofort etwas Gehalt gewährt und feste Anstellung für später zugesagt werden. Reflektierende erfahren Näheres durch die Exped. d. Bl. unter Nr. 1909.2.2

Mohr & Speyer,

Königl. u. Grossh. Hoflieferanten,
Karlsruhe i. B., Kaiserstraße 106 I.
Gegründet 1845.

Fabrik für Uniformen
und
Ausrüstungsstücke
sowie
Anfertigung sämtlicher Staatsuniformen
des In- und Auslandes.

Empfehle als Spezialität:

Offizier- und Civil-Reithosen,

englische Façon, ohne Kniedruck, in vorzüglichem Sitz, von besten englischen Cords und Tricots in den verschiedensten Farben zu billigsten Preisen. 1975.3.1

Muster stehen franco zur Verfügung!

Werkführer zum Maassnehmen sind ständig auf der Reise und kommen daher auf unsere Kosten.

In meiner **Filiale Schlossplatz 20** findet ein Verkauf

zurückgesetzter Teppiche, Vorhänge, Möbelstoffe, Möbelplüsche, Portièren, Tischdecken, Bettdecken, Steppdecken u. s. w.

statt, welche zu aussergewöhnlich billigen Preisen abgegeben werden.

Verzeichnis einiger Artikel:

Portièren, abgepaßt, in schönen Mustern und Farbenstellungen, M. 3.—, 3.50, 4.50 2c.
Portièrenstoffe am Stück in schönen Streifen m. geknüpften Fransen, das Mtr. 50, 60, 80 Pf.
Tischdecken, wollene, in schönen Mustern mit Schnur u. Quasten, Mk. 1.60, 2.50, 3.— 2c.,
Chenille-Tischdecken in schönen, plüschartigen Mustern, Mk. 5.75, 7.50 2c.,
Axminster-Teppiche in schönen Mustern, Größe 135×200 cm von Mk. 6.50 an, Größe 170×235 cm von Mk. 12.50 an.
Englische Tüll-Vorhänge, abgepaßt, in soliden Qualitäten, das Paar von Mk. 2.50 an,
Tüll-Vorhänge, einzelne Fenster, in feinen Qualitäten **zu besonders billigen Preisen,**
Wollene Jacquard-Bettdecken, solide Qualitäten, Mk. 7.50, 9.—, 11.—,
Bettvorlagen, hübsche Muster, von Mk. 1.— an.
Kaffee- u. Gartendecken, waschächte Qualitäten, von Mk. 1.40 an,
Reste von **Möbelstoffen** und **Linoleum zu sehr billigen Preisen.**

1943.1

S. Model, Karlsruhe.

Die Eröffnung
unserer
Osterausstellung

zeigen wir hiermit ergebenst an.

Ebersberger & Rees,
Conditoreiwaren-Fabrik,
Kronenstrasse 48. 1852.3.1

Charfreitag u. Ostersonntag bleibt das Geschäft geschlossen.

Das christliche Confectionshaus

Hasler & Mayer,

Karlsruhe, Ludwigsplatz 65,
führt nur gute, erprobte Qualitäten in Herren- und Knaben-Kleidern zu billigsten aber festen Preisen.
Unser Lokal ist: **Ludwigsplatz 65,**
und verkaufen wir deshalb um so billiger.

1945.4.1

W. Kern, Schirmfabrik,

Kaiserstraße 139, Ecke Marktplatz.

Saison-Neuheit 1900.

Große Auswahl
in eleganten **Sonnenschirmen,**
sowie echte Wiener Neuheiten.

Halbseidene Sonnenschirme,
schwarz und farbig, von **2,50 Mark** an.
Stoffe zum Ueberziehen in allen Preislagen und Genres.
Auch werden Schirme nach Wunsch schnellstens angefertigt.

W. Kern, Schirmfabrik,
Kaiserstraße 139, Ecke Marktplatz.

Eine große Partie **zurückgesetzte Sonnenschirme** werden zu den billigsten Preisen abgegeben. 1944.1

Honig.

Feinsten, **garantiert reinen,** unverfälschten Bienenhonig vers. die **10** Pfd.-**Dose** zu **6,50 M.** franko **A. Steinkamp,** Imkerei in **Cloppenburg,** Großhzth. Oldenburg. 600.41.31

Fahrräder u. sämtliche Zubehörteile liefert billigst **Hans Crome, Eindeck.** Wiederverkäufer gesucht. Katalog gratis. 1263.26.9

Gärtnerlehrlinge.

Zwei Knaben, welche Lust haben die Gärtnerei gründlich zu erlernen, können unter günstigen Bedingungen eintreten bei Handelsgärtner **Bayer,**
1806.2.2 **Rüppurr,** b. Karlsruhe.

Druck und Verlag der Badischen Landeszeitung, G. m. b. H., Hirschstraße Nr. 9 in Karlsruhe.

Verschiedenes.

* **Ein Aufruf zur Beibehaltung der Thaler** wird z. Zt. unter den Industriellen Westdeutschlands verbreitet. Derselbe kommt auf einen grundsätzlichen Angriff auf die deutsche Goldwährung zugunsten des Bimetallismus hinaus. Es heißt darin: „Wer die Zahlen der Reichsbank prüft, sieht, daß es nicht die Industrie war, welche die Diskonterhöhungen durch ihre Ansprüche verschuldete. Die Industrie dient lediglich als Prügelknabe. . . . Den wirklichen Grund der Diskonterhöhungen hat aber die Reichsbankleitung jetzt mit dürren Worten zugeben müssen. Durch den Krieg in Südafrika ist die Goldausbeute um 1/4 bis 1/5 vermindert worden. „Deutschland habe keine Neigung, Gold an das Ausland abzugeben; Deutschland brauche sein Gold selbst." Und da der Reichsbank kein anderes Mittel zu Gebote steht, die Ausfuhr von Gold zu verhindern, als die Diskontschraube, so muß die Industrie sofort die Lasten des hohen Diskonts auf sich nehmen, sobald einige wenige Goldexporteure einen Angriff auf die Goldbestände der Reichsbank machen. So tragen wir Industriellen die Kosten für den Luxus der viel gerühmten Goldwährung. Die Thaler sind allgemein beliebtes Geld, ihre Beibehaltung ist zur Erzielung billigen Diskonts, auch ohne unsere Goldwährung zu präjudizieren, dringend geboten. Solange eine Regelung der Währungsfrage nicht zu erreichen ist, dürfen die Thaler, welche volle gesetzliche Zahlkraft haben, nicht beseitigt werden, sie müssen vielmehr, entsprechend dem Verfahren der Bank von Frankreich, dazu benutzt werden, unseren Bankdiskont auf einen angemessenen Satz zurückzuführen und zu erhalten. Die unterzeichneten Industriellen und Gewerbetreibenden Deutschlands erklären daher: 1. Der Reichstag möge den Abänderungsvorschlägen zu Art. 4 des Münzgesetzes vom Juli 1873 hinsichtlich der Beseitigung der Thaler seine Zustimmung versagen. 2. Der Reichstag möge dafür eintreten, daß die Thaler nach dem bewährten Vorbilde der Bank von Frankreich, seitens der Reichsbank zum Schutz ihrer Goldbestände verwendet werden, bei welchem Verfahren sie die übermäßig hohen, unsere Industrie schwer schädigenden Diskontsätze vermeiden könnte."

* **Die Residenz der englischen Königin in Irland.** Ein Berichterstatter der Londoner „Daily Mail" schildert das Schloß in Irland, das die Königin während ihres dortigen Aufenthalts bewohnt. Er schreibt: Da der Wohnsitz des Vizekönigs, der jetzt zur Residenz der Königin wird, in den nächsten drei Wochen gewiß den Mittelpunkt des Interesses in Großbritannien bilden dürfte, besuchte ich ihn, um ihn meinen Lesern schildern zu können. Das Schloß des Vizekönigs sieht recht unansehnlich aus und kann auch nicht den Ruhm einer großen historischen Vergangenheit beanspruchen. Es ist eben nur ein irisches Landhaus im Stile des achtzehnten Jahrhunderts, das man in einer späteren Zeit etwas verschönert hat. Ein Vorfahr Lord Leitrim's erbaute es und länger als 100 Jahre war es der Stammsitz der Vizekönige Irlands. In den Tagen, in denen das Duellwesen in höchster Blüte stand, war das Ackerland, das an das Schloß angrenzt, der erklärte Lieblingsplatz aller Kampfeslustigen, und deren gab es sehr viele in den oberen Klassen von Dublin. Der ganze Grundbesitz, der zum Schlosse gehört, beträgt 200 Morgen. Ausgedehnte Garten- und Parkanlagen sind darin mit künstlichen Wasserwerken. In unmittelbarer Nähe befindet sich der Phönix-Park, der ungefähr 7 Meilen im Umkreis hat und in landschaftlicher Beziehung eine der schönsten Anlagen Irlands ist. Heute sieht es dort noch kahl aus, aber in wenigen Tagen wird der Frühling seine Wunderkraft entfalten, und die Königin wird vor ihrer Abreise die Bäume in voller Blüte sehen können, die sie — der alten Sitte gemäß — vor mehr als fünfzig Jahren bei jenem Aufenthalt in Irland pflanzte. Die inneren Räume des Schlosses sind klein, aber außerordentlich elegant und erinnern etwas an die Bauart der Säle von Versailles. Von ihren Fenstern hat man die Aussicht auf den Park und die Hügel in der Ferne. Staats- und Gesellschaftszimmer giebt es nicht viele im Schlosse, aber die wenigen erinnern die Königin lebhaft genug an die vergangenen Tage. Im Wohnzimmer befinden sich zwei große Porträts, das eine stellt die Königin als junge Braut dar, das andere ihren verstorbenen Gatten in Feldmarschallsuniform.

* **Brand einer Menagerie.** Aus Konstantinopel meldet der „B. L. A.": Auf dem neuen Quai von Galata, der mit Holzbaracken, Kaffeehäusern und Buden aller Art besetzt ist, zwischen denen sich auch eine größere Menagerie befand, brach ein Feuer aus, dem in erster Linie die Menagerie zum Opfer fiel. Die Flammen griffen, in den Holzbaracken gute Nahrung findend, mit einer solchen Schnelligkeit um sich, daß an ein Retten der Raubtiere nicht zu denken war. Diese stießen ein markerschütterndes Geheul aus, als sie die herannahende Gefahr fühlten, und begannen in den engen Käfigen derart zu toben, daß die Feuerwehrleute aus Furcht, die Bestien könnten noch lebendig ins Freie gerathen, sich zeitweise vom Brandplatze zurückzogen. Zum Glück für die umstehenden Menschenmengen erstickten bezw. verbrannten die Tiere, darunter ein Löwenpaar mit vier Jungen, ein Königstiger, ein Bär, sowie Affen, Wölfe 2c., noch bevor die Flammen die Käfige zerstört hatten. Während des Todeskampfes der Bestien herrschte in den umliegenden Stadtvierteln eine förmliche Panik.

* **Intimes über „Ohm Paul".** Der Berichterstatter eines Pariser Blattes veröffentlicht ein Interview mit einem in London lebenden Buren, der mit Präsident Krüger lange Jahre hindurch sehr nahe verkehrt hat. Wir geben es im Folgenden wieder, müssen aber dem Blatte die Verantwortung für die Richtigkeit der Erzählung überlassen. „Ich habe niemals," so erzählt der Bure, „in meinem Leben einen arbeitstüchtigeren Menschen gesehen. Ich glaube, wenn Krüger sich einmal ins Privatleben zurückziehen müßte, würde der Uebergang aus der intensiven Thätigkeit zur Ruhe seinen augenblicklichen Tod zur Folge haben. Arbeit ist Leben für ihn." Auf die Frage nach seiner Gesundheit, die jetzt durch den Tod Jouberts und die Gefangennahme Cronjes doppelte Bedeutung erlangt hat, antwortete der Bure: „Er ist die Gesundheit selbst. Nur von einem Leiden wird er heimgesucht, und das ist die Augenentzündung, die er sich durch sein übermäßiges Rauchen zuzieht. Niemand kann ihm darin Einhalt thun. Präsident Krüger hat eine Eigentümlichkeit, und das ist die Furcht vor seiner Frau. Krüger ist ungewöhnlich sorglos in bezug auf seine Garderobe, und „Tante Krüger" führt einen ständigen Kampf mit ihm, damit er am Tage zwei Hemden anzieht, eine absolut notwendige Forderung der Reinlichkeit wegen des fortwährenden roten Staubes in Pretoria. Trotzdem versucht Ohm Paul alle möglichen Mittel, um der Beharrlichkeit seiner Frau in der Angelegenheit dieses zweiten Hemdes zu entgehen. . . . . Tante Krüger raucht nicht, aber sie nimmt Schnupftabak; das veranlaßt auch Ohm Paul zu einem Scherz. Dann und wann, wenn sie nicht hinsieht, und um sich an ihr wegen der Hemden zu rächen, läßt Ohm Paul die Schnupftabaksdose in seine Tasche gleiten, dann beobachtet er sie mit innerem Vergnügen, wie sie alles danach absucht. Schließlich, wenn er denkt, daß er den Scherz weit genug getrieben hat, legt er die Dose ruhig auf den Tisch und sagt zu seiner Frau, daß sie anfange, altersschwach zu werden, und daß die Dose immer da gelegen hat. Wenn Präsident Krüger im Zorn seine Leute bestraft, so hat er eine eigene Art, sie zu kneifen, bis sie grün und blau werden. So war er einmal ganz besonders erzürnt auf vier Burschen, die seine Pferde gestohlen hatten: „Warum stahlt Ihr meine Pferde?" fragte er ärgerlich. „Weil sie sehr schlecht waren, und wir dachten Euer Gnaden eine Gelegenheit zu geben, sie durch bessere zu ersetzen," war die freimütige Antwort. Sie bekam den Pferdedieben aber schlecht; denn Krüger hat nur vier Finger an der rechten Hand, aber er weiß sie zu brauchen!" Die Geschichte, wie er den Daumen seiner rechten Hand verlor, ist ein Beweis für seine Selbstbeherrschung. „Einmal, als der Präsident schoß, entlud sich das Gewehr am Verschluß und nahm ihm die Hälfte seines Daumens. Anstatt zu klagen oder irgend welchen Schmerz zu zeigen, zog Krüger in aller Ruhe sein Jagdmesser heraus, hieb den Daumen ganz ab und warf ihn so weit fort, wie er konnte."

* **Ein Mitternachts-Alarm.** Folgendes ergötzliche Geschichtchen erzählt ein z. Zt. an der Front befindlicher britischer Offizier. Colonel Bodle, Adjutant Oberst Plumers, hat sich bereits in den früheren Kämpfen auf afrikanischem Boden ehrenvoll hervorgethan und leistete besonders im Matebele-Krieg von 1896 seinem jetzigen Vorgesetzten, dessen rechte Hand er auch damals war, unschätzbare Dienste. Ruhig, besonnen und durch nichts aus der Fassung zu bringen, flößt Bodle seinen Leuten in den schwierigsten Lagen Mut und Vertrauen ein. Während des Matebele-Aufstandes fühlte sich in seiner Nähe alles sicher und geborgen. Bei dem Ausbruch der Rebellion wurde auf dem Marktplatz in Bulumayo ein Lager aufgeschlagen, in das alle Bewohner des Städtchens sich flüchten sollten, sobald der Alarm ertönte. Eines Nachts kurz nach 12 Uhr geschah das. Die tollste Konfussion entstand, und dem nicht von der allgemeinen Angst angesteckten Beobachter boten sich Scenen, die an Komik nichts zu wünschen übrig ließen. Halb angekleidete Männer und Frauen stürzten wie von Furien gejagt aus allen Richtungen zu dem schützenden Lager. Mit allen möglichen Wirtschaftsgegenständen beladen, schwankte keuchend ein korpulenter Hausbesitzer herbei und schrie dem Wachtposten schon von weitem zu: „Um Himmelswillen, eilen Sie und helfen Sie meiner Frau! Sie kommt hinter mir, aber Sie kann nicht laufen!" Und in der That sah man in einiger Entfernung ein weibliches Wesen heranwatscheln, das an Leibesumfang dem besorgten Gatten wohl um das doppelte überlegen war. Einen geradezu überwältigend komischen Anblick aber bot ein junger Ehemann, der atemlos in das Camp stürmte und dort mit Wehklagen von seiner vorangeeilten besseren Hälfte empfangen wurde. Krampfhaft drückte der Betreffende eine mit Saugpropfen versehene Milchflasche an die Brust und starrte versteinert auf das Ding, als ihm bedeutet wurde, daß er den entrüsteten Besitzer der Flasche daheimgelassen hatte. Glücklicherweise erwies sich der Alarm als grundlos.

Verantwortlicher Redakteur: Felix v. Eckardt in Karlsruhe. Druck und Verlag der Badischen Landeszeitung, G. m. b. H., in Karlsruhe.

Badisches Museum

Blätter für Belehrung und Unterhaltung.

Beilage der „Badischen Landeszeitung".

Nr. 28. — Erscheint zweimal wöchentlich. — 7. April. 1900

Georg Herwegh.

(Zu seinem 25jährigen Todestag.)

(7. April.)

Anläßlich der Flottenbewegung wurde neulich aus den „Gedichten eines Lebendigen", die Herwegh im Jahre 1841 herausgab, an ein kraftvolles Gedicht „Die deutsche Flotte" erinnert. Dieses Gedicht bestätigt die Richtigkeit des Worts, das der Minister des Auswärtigen, Graf v. Bülow, vor kurzem in Stettin gesprochen, daß mit dem Beginn der Einheitsbewegung der Gedanke an die Schaffung einer deutschen Flotte zusammenfällt. Jedermann weiß, daß der Flottengedanke seit den 40er Jahren im Bewußtsein des deutschen Volkes lebte und zunächst hauptsächlich durch das Schicksal Schleswig-Holsteins bedingt war. Es darf auch hervorgehoben werden, daß die Freiheitsmänner jener Jahre, also gerade die Demokraten jener Zeit den Ruf nach einer starken Flotte am lautesten erhoben. Herwegh ruft in jenem Gedicht:

Erwach, mein Volk, mit neuen Sinnen!
Blick in des Schicksals goldnes Buch,
Lies aus den Sternen dir den Spruch:
Du sollst die Welt gewinnen!
Erwach, mein Volk, heiß deine Töchter spinnen!
Wir brauchen wieder einmals deutsches Linnen
Zu deutschem Segeltuch . . . .
Du bist der Hirt der großen Völkerherde,
Du bist das große Hoffnungsvolk der Erde,
Drum wirf den Anker aus! . . .
O laßt den Sturm in euren Locken wühlen,
Um frei wie Sturm und Wetter euch zu fühlen;
Das Meer, das Meer macht frei! . . .
Sei du der Welt Erneuer!
Du bist des Herrn Erwählter und Getreuer;
O sprich, wann lodern wieder deutsche Feuer
Von jenes Schiffes Deck?

Man wird behaupten dürfen, daß kein moderner Dichter den Flottengedanken begeisterter, markiger und prägnanter zum Ausdruck gebracht, als Herwegh. Dem Dichter, dem Freiheit die Kokarde des deutschen Mannes war, ist eben das Meer die Schule der Freiheit und die Flotte der Schlußstein der „ersehnten Einheit".

Es wird geschehen! sobald die Stunde
Ersehnter Einheit für uns schlägt,
Ein Fürst den deutschen Purpur trägt
Und einem Herrschermunde
Ein Volk vom Po gehorchet bis zum Sunde;
Europas Schicksal wägt.

Die Erinnerung an jenes Gedicht und seine Bedeutung für die Jetztzeit, ferner der Umstand, daß der 7. April dieses Jahres der 25jährige Todestag Herweghs ist*), mag es rechtfertigen, daß wir auf Herweghs politische Lyrik näher eingehen.

Man hat wohl an der Berechtigung der politischen Lyrik gezweifelt, und namentlich die Anhänger der Romantik, der der jungdeutschen vorausgehenden Schule riefen anathema sit, und manche Autoritäten der ästhetischen Kritik acceptierten das Anathem. Es ist aber doch nicht zu leugnen, daß, um historisch zu verfahren, schon die Lyrik der Griechen und Römer von politischen Elementen stark durchsetzt war, und heute interessieren uns die horazischen Oden mit politischer Beziehung z. B. auf Augustus wohl mehr als die an Chloë und Lalage. Ferner ist das Bleibende an der Lyrik Walthers von der Vogelweide nicht die süßliche Minnepoesie, sondern die politische Spruchdichtung. Und wer wollte heutzutage noch der Kriegslyrik von 1813 und 1870 die Berechtigung absprechen? Die flammenden Gesänge eines Körner, Geibel und Freiligrath haben das patriotische Gefühl jener großen Zeit mächtig gehoben. Also an und für sich hat die politische Lyrik ihre hohe Berechtigung; jenes Verdammungsurteil ist auch nur veranlaßt durch die Tendenz und den Geist vieler Herwegh'schen Gedichte und der jungdeutschen Richtung überhaupt. Doch muß eine Zeit, die vieles von dem erfüllt sieht, wofür Herwegh mit Leidenschaft gekämpft, auch diesem gerecht werden können, und nach dem Maßstab der politischen Bethätigung seiner Ideen allein wird wohl niemand mehr diesen Chorführer der jungdeutschen Lyrik beurteilen.

Die Julirevolution von 1830, die verzweifelten Verhältnisse in Deutschland, der Vorgang österreichischer Dichter wie Anastasius Grün und Freiherr v. Zedlitz, auch der Regierungsantritt Friedrich Wilhelms IV., der durch seine Reden politisch anregend wirkte, ferner der Radikalismus der Junghegelianer, der den politischen Stürmern Schlagworte lieh, haben die Knospen, die in dem poetischen Blumengarten Uhlands, Lenaus und Heines vereinzelt noch im Verborgenen treiben, rasch zur Entfaltung gebracht. Es trat jetzt eine neue Richtung auf den Plan, die sich in bewußten Gegensatz zu den früheren Litteraturepochen stellte. Und Herwegh ist ihr Prophet. In den „kritischen Aufsätzen aus den Jahren 1839 und 1840" spricht er sich genauer über das Wesen und die Tendenz der jungdeutschen Schule aus. Der große Wendepunkt der neuen Poesie liegt ihm in der Julirevolution. Seitdem bemächtigte sich der Geister ein Reformdrang, der die Fessel der unbefriedigenden politischen Zustände zu sprengen suchte.

Die Metternich'sche Politik lag wie ein Alp auf den freiheitsdurstigen Seelen. Der allgemeine Ruf richtete sich an das Volk zum Kampf für die Freiheit. Die innere Befreiung wird auch die äußere Freiheit bringen. Herwegh will nicht für bevorzugte Geschlechter schreiben, auch nicht für Gelehrte, sondern einzig und allein für das deutsche Volk. Die junge Litteratur entstammt der Freiheitsidee; sie ist subjektiv bis zum äußersten und „wird ewig protest einlegen gegen jegliche Beengung durch die Objektivität. Angesichts der Verhältnisse der Zeit kann sie nur oppositionell sein. Die Unzufriedenheit, dieses Mißbehagen schützt uns aber auch vor der Verknöcherung unserer jetzigen Lage und trägt sein gut Teil dazu bei, die Weltgeschichte in Fluß zu erhalten. Bei den Alten war die Poesie eine ewige Hymne auf die Freiheit, bei uns ist sie ein Ersatz, ein Trost für ihren Verlust. Freiheit war die Parole der alten Völker, Freiheit das Panier, unter dem sich alle sammelten, Freiheit und Nationalität waren Worte, die jedes griechische Herz, die jeder griechische Kopf begriff. Die deutsche Poesie hat beinahe sich die Freiheit erobert, die sie zur Zeit der Abfassung des Nibelungenliedes behauptete, sie will bloß noch sich selber, damit freilich aber im reinsten Sinne der Menschheit dienen." Da die junge Litteratur so tief in der Beschäftigung mit den Zeitfragen des Jahrhunderts steht, so ist ein besonderes Ingrediens von ihr die Tendenz; diese Tendenz zieht vieles in das Bereich der poetischen Gestaltung, woran vorher niemand gedacht. Herwegh gesteht selbst zu, daß der Tendenz oft die Schönheit geopfert worden sei; das sei ein Fehler, der sich aber leicht gut machen lasse, und wirkliche Produktionen der neuesten Zeit, namentlich im Fache des komischen Romans, beruhigten vollkommen über die echte Schöpfungskraft der jungen Autoren. Wenn nun auch Herwegh der neuen Poesie einen universellen Charakter vindiciert, so fühlt sie sich doch einseitig als Partei, und Herwegh spricht in litterarischem Sinne von seiner Partei. Freilich wo Politik, ist auch Partei. Das Abzeichnen der modernen Litteratur ist eben, daß sie ein Kind der Politik ist.

Mit der Tendenz verwandt ist die Kritik, und die neue Litteratur ist, wie Herwegh sagt, eine Tochter der Kritik, die an alle Zeitverhältnisse ihre Sonde legt. Die besten Schriftsteller hätten in Journalen ihre Schule

*) Geboren am 31. Mai 1817 in Stuttgart, starb er am 7. April 1875 in Lichtenthal bei Baden-Baden.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

gemacht, seien Journalisten gewesen. Dem Dichter Herwegh scheint diese Kritik, die nur zu oft am Bestehenden rüttelt, den Gipfel philosophischer Betrachtung und eine Höhe zu bilden, „wie sie kaum Lessing geahnt haben möge.“ Eigentümlich ist, daß diese Zeit der unbefriedigten Sehnsucht und unbestimmten Hoffnungen eine reichere und auch bessere poetische Blüte gezeigt, als die Epoche der erfüllten Hoffnungen im Jahre 1870. Die „Wacht am Rhein“ und Beckers Rheinlied sind 1840 entstanden. Andererseits ist es aber natürlich, daß die Unzufriedenheit, das Mißbehagen und das Ringen um eine Idee viel mehr Saiten der Empfindung erklingen läßt und einen reicheren Wechsel der Stimmungen hervorruft, als der glückliche Besitz. Ebenso ist Enthusiasmus, Pathos und Schwung mehr eine Erscheinung des Kampfes, als des erreichten Ziels. Und gerade diese Eigenschaften sind Herwegh besonders eigentümlich. Seinen Gedichten liegt feurige Empfindung und ein tiefes, wenn auch vielfach unbestimmtes Gefühlsleben zugrunde. Er vermeidet wie Freiligrath die Behandlung konkreter politischer Fragen, und eben durch dies Verharren im allgemeinen kommt Stimmung und Gedanke zum richtigen poetischen Ausdruck.

Die „Gedichte eines Lebendigen“ zerfallen in zwei Teile. Es ist richtig, daß die ersten Gedichte oft hinreißende Kraft und poetischen Schwung zeigen, während manche des 2. Teils etwas abgeschwächt sind und mehr zur Satire neigen. Wenn man aber meint, daß Herwegh, während er im 1. Teil nationale Bedeutung beansprucht, im zweiten nur Dichter der Partei sein wolle, so ist das nicht richtig. Schon in den Aufsätzen aus dem J. 1839 spricht er von der jungen Litteratur als von seiner Partei. Eine poetische Fassung giebt er diesem Gedanken allerdings in dem im 2. Teil stehenden Gedicht an Freiligrath: „Die Partei“, als Replik auf dessen Wort:

„Der Dichter steht auf einer höheren Warte,
Als auf den Zinnen der Partei.“

Herwegh äußert schwungvoll:

Partei! Partei! Wer sollte sie nicht nehmen,
Die noch die Mutter aller Siege war!
Wie mag ein Dichter solch ein Wort verfehmen,
Ein Wort, das alles herrliche gebar?
Nur offen wie ein Mann: Für oder Wider?
Und die Parole: Sklave oder frei?
Selbst Götter stiegen vom Olymp hernieder
Und kämpften auf den Zinnen der Partei!

In Herwegh lebte ein dunkles Gefühl der Zukunft Deutschlands, die keinem Diplomaten seiner Zeit so lebendig vor der Seele stand als ihm. Dämmerte auch diese Zukunft nur in unbestimmten Umrissen, erschloß sie sich ihm auch nur in traumhafter Beleuchtung, seine Poesie leuchtet doch wie das Frührot einer besseren Zeit.

Der letzte Krieg:

Wer seine Hände falten kann,
Bet' um ein gutes Schwert,
Um einen Helden, einen Mann,
Den Gottes Zorn bewehrt!
Ein Kampf muß uns noch werden,
Und drin der schönste Sieg,
Der letzte Kampf auf Erden,
Der letzte heilige Krieg!

Dem deutschen Volk:

Tritt in deiner Fürsten Reih'n!
Sprich: Die sechsundreißig Lappen
Sollen wieder besser klappen
Und Ein Heldenpurpur sein;
Ein Reich, wie Ein Sonnenschein!
Ein Herz, Ein Volk und Ein Wappen!
Helf' uns Gott — so soll es klappen.

Wenn Herwegh hier, den Einheitsgedanken betonend, eine konkrete politische Forderung stellt und in anderen Gedichten die Freiheit das Grundmotiv ist, so giebt es doch andere, in denen ohne bestimmtes Ziel die bloße Kampflust durchbricht, der ungestüme, unbestimmte Reformdrang, und insofern ist die Herwegh'sche Lyrik eine reine Kampflyrik. Politische Reform, gleichviel ob unter monarchischer oder republikanischer Vignette, war sein Postulat. Das zeigte die Ode an den König von Preußen. Es war das unbestimmte Sehnen, aus der Stagnation der deutschen Zustände herauszukommen, das viele patriotische Herzen der damaligen Zeit erfüllte. Die richtige Form freilich, unter der dies Ziel erreicht werden konnte, war noch nicht gefunden. Es bedurfte noch manchen Kampfes, der freilich öfter fehlging. In jenem Gedichte von Friedrich Wilhelm IV. sagt er:

Die Sehnsucht Deutschlands steht nach Dir,
Fest, wie nach Norden blickt die Nadel;
O Fürst, entfalte Dein Panier,
Noch ist es Zeit, noch folgen wir,
Noch soll verstummen jeder Tadel! . . .
Das ratlos auseinander irrt,
Mein Volk soll Dir entgegenflammen;
Steh auf und sprich: „Ich bin der Hirt,
Der Eine Hirt, der Eine Wirt,
Und Herz und Haupt, sie sind beisammen!“
Das West und Ost, das Nord und Süd —
Wir sind der vielen Worte müd';
Du weißt, wonach der Deutsche glüht, —
Wirst Du auch lächeln und verdammen?
Sieh, wie die Jugend sich verzehrt
In Gluten eines Meleager,
Wie sie nach Kampf und That begehrt —
O drück' in ihre Hand ein Schwert,
Führ' aus den Städten sie ins Lager!
Und frage nicht, wo Feinde sind,
Die Feinde kommen mit dem Wind.

Die „Gedichte eines Lebendigen“ enthalten noch viele Stellen, in denen mit hinreißender Kraft und mit prophetischem Blick die Zukunft des deutschen Volkes enthüllt wird. „Die Witterung der Zukunft lebte in ihnen. Er war ihr klarster und bestimmtester Prophet. Kein Diplomat hat sie so vorausgesehen, niemand mit so sicheren Zügen gemalt, was wirklich eingetroffen.“*) Herweghs politische Lyrik war wirkliche Poesie. Er hat die politische Lyrik zu einer selbständigen Gattung erhoben. Nichts ist gesucht und gemacht. Alles tritt in plastisch klarer Gestalt vor den Leser. Und Feuerbrand tobt in seiner Seele wie in den Gedichten:

Ich werd' nun einmal wilder mit den Jahren,
Die Leidenschaft ist mein Eliaswagen,
Und Feuer nur kann mich zum Himmel tragen.

So singt er im 13. Sonett.

In den „scharfgeschliffenen“ Formen des Sonetts (52 an der Zahl) giebt „der Freiheit Priester, der Vasall des Schönen“ in bunter Fülle sinnige Bilder über Volk, Freundschaft, Glauben, Liebe, über Dichter, Künstler, Schriftsteller und „kritisches Gelichter“, dann als Anhang ein tiefgedachtes Gedicht zum Andenken an Georg Büchner und zuletzt als Schlußlied: „Des Dichters Schwanengesang dem Vaterland“:

Was schmerzlich oft die Seele mir durchwühlte
Und drinn in stillen Nächten sich bewegte,
Wie meine Mutter mich, die Zeit, erregte,
Was ich für sie, was ihr zum Trotz ich fühlte —
Hier ist es, wie ich's aus der Brust mir spülte
Wie ichs in scharfgeschliffne Formen legte,
Vor roher Hand mit einem Zaun umhegte,
Beglückt, daß ich das Herz mir endlich kühlte.
(1. Sonett.)

Vom 2. Teil „Der Gedichte eines Lebendigen“ hat man, wie schon hervorgehoben, gesagt, daß hier der Schwung der Begeisterung und die ursprüngliche Kraft bedeutend abgeschwächt sei, daß manche Enttäuschung jenen Gedichten den Stempel der Resignation aufgedrückt. Das ist aber nur zu einem kleinen Teil richtig. Außer dem poetisch schönen „Morgenruf“, der sich den schwungvollsten Gedichten des 1. Teils würdig zur Seite stellt, gehört hierher vor allem das schon zitierte Gedicht „Die deutsche Flotte“. Und wenn die auch schon erwähnte Antwort von Freiligrath „Die Partei“ als Beweis für jene Behauptung angesehen wird, so ist das ebenfalls unrichtig. Das Gedicht schwillt von Kampfbegier. Wohl tragen die Lieder aus der Schweiz den gemeinten Ton der Resignation, aber sobald der Dichter wieder deutschen Boden betritt, kommt auch die gehobene Stimmung zum Vorschein. Wir wollen zum Schluß nur noch auf das Gedicht „Unsern Künstlern“ hinweisen, in dem er nach einem Helden ruft zur Rettung Deutschlands:

Drum fehlet uns ein Held von echtem Korne
Der tief getrunken aus der Menschheit Borne
Und helfen kann, wo Tausende nur raten; . . . .
Ein Held, deß Worte leuchten in die Runde,
Der unsers Vaterlands zersprengte Teile
Zusammenzaubern kann zu neuem Bunde;
Ein Held, der, wenn die Not erheischet Eile,
Die Waffen in der Hand trägt, statt im Munde,
Zum Schwert greift, statt nach Pinsel oder Feile.

Wir sind der Meinung, daß man es den Manen eines Dichters wie Herwegh schuldig ist, das Richtige, Gute und Prophetische, was er gesprochen, nicht zu vergessen. Er hat in einer Zeit der wilden Gährung den häufig unklaren Gedanken und Gefühlen oft schlagenden und hinreißenden Ausdruck verliehen. Wenn eine poetische Richtung in der Nation so mächtiges Echo findet, wie Herweghs politische Lyrik, so ist ihre Berechtigung eben dadurch bewiesen. Und diejenige Aesthetik, die auf dem dürren Boden scholastischer Begriffe fußt, hat kein Recht, eine solche Richtung zu verdammen. Ist auch Herwegh in der praktischen Bethätigung seiner Freiheitsbestrebungen im Jahre 1849 sehr in die Irre gegangen, so viel Objektivität müssen wir uns bewahren, seine nationale Bedeutung als Poet festzustellen und anzuerkennen.

Durlach. May.

*) Gottschall, Die deutsche Nationallitteratur des 19. Jahrhunderts. Bd. 3, S. 168.

Die Karwoche.

< Die Feier des Palmsonntags ist, obwohl sie viele Anklänge im alten Heidentum findet, dennoch ein entschieden christliches Fest; sie verdankt ihr Entstehen dem Gebrauche der katholischen Kirche, an dem Sonntag vor Ostern Palmzweige zu weihen und zur Erinnerung an den festlichen Einzug Christi in Jerusalem eine Prozession abzuhalten, bei welcher die Teilnehmer diese Zweige in den Händen trugen. In den Ländern, wo keine Palmen wachsen, behalf man sich mit allerhand anderen Baumzweigen, die etwas Grünes zeigten, wie vom Buchsbaum, von der Stechpalme, oder mit solchen Zweigen, die bereits die bekannten Kätzchen oder Schäfchen hatten, wie von der Weide, Haselnuß, Silberpappel ꝛc. In einigen Orten, z. B. in Niederösterreich, trägt man diese Art Palmen auf den Spitzen langer Stangen. Der Palmsonntag wird seinem Namen entsprechend wohl nirgends in so hervorragender Weise gefeiert, wie in Rom, schon dadurch, daß das Oberhaupt der katholischen Christenheit an die hochstehendsten geistlichen und weltlichen Würdenträger in der herrlichsten Kirche der Welt in feierlicher Weise geweihte Palmen verteilt. Merkwürdig ist dabei, daß die Lieferung der Palmen nach Rom an diesem Tage das Privilegium der Familie Breska in San Remo ist, derselben Stadt am Mittelmeer in der Nähe von Nizza, die durch den Aufenthalt des unglücklichen Kaisers Friedrich auch in Deutschland so bekannt geworden ist, und in deren Umgebung die Palmen im Ueberflusse wachsen. Dieses Privilegium hat einen historischen Grund. Unter dem strengen Papst Sixtus V. sollte 1586 vor dem vatikanischen Palaste ein altägyptischer, 6000 Centner schwerer Obelisk aufgerichtet werden, wobei zur Erhöhung der feierlichen Stimmung vom Papste den Zuschauern bei Vermeidung der Todesstrafe strengstens Stillschweigen geboten war. Beinahe steht der Obelisk; jedoch die Seile sind zu zeitig befestigt worden; er neigt sich noch, der Schwerpunkt ruht noch nicht auf der Mitte. Die Seile aber können nicht wieder gelöst, es kann auch nicht gut das Anziehen von neuem begonnen werden. Mitten durch die Totenstille erschallt plötzlich laut und deutlich die Stimme eines jungen kühnen Seemannes. „Acqua alle fune!“ „Wasser auf die Stricke!“ ruft er. Er hatte Recht. Durch das Befeuchten verkürzten dieselben sich und brachten den Obelisk langsam von selbst zum Stehen. Der Papst ließ diesen Schiffer, Namens Bresta aus San Remo, vor sich kommen und erlaubte ihm, sich eine Gnade auszubitten. Er bat, daß ihm das ausschließliche Recht zugesichert werde, für den Palmsonntag die Palmen nach Rom liefern zu dürfen. Er erhielt dieses Privilegium, das seine Nachkommen noch bis auf den heutigen Tag besitzen.

Der Gründonnerstag erinnert an die Einsetzung des heiligen Abendmahls und wurde gegen Ende des 7. Jahrhunderts vom Papst Leo II. eingesetzt. Auf verschiedene Art und Weise sucht man die Bezeichnung „Gründonnerstag“ abzuleiten. Der an ihm vorgelesene Psalm beginnt: „Er weidet mich auf grüner Au“. Christus blieb in seinem Leiden standhaft und grünt wie ein Baum. Durch Einsetzung des hl. Abendmahls bringt der Baum des Lebens Blüten und Früchte hervor. Immer grünen und blühen soll in unserm Gedächtnis Jesu Leiden. Gründonnerstag, dies viridum = Tag des grünen, frisch Blühenden. An ihm wurden die öffentlichen Büßer, nachdem sie in der Fastenzeit Buße gethan, von ihrer Schuld losgesprochen und als sündenlos, frisch blühend wieder in die Gemeinschaft der Frommen aufgenommen. An diesem Tage aßen die ersten Christen mit den Juden das Osterlamm, wobei eine Schüssel grüner Frühlingskräuter aufgetragen wurde.

Mit dem Palmsonntage, dem Tage, der seinen Namen nach der Palme, dem Symbol des Friedens, trägt, sind wir in die stille Woche eingetreten und der Höhepunkt dieser Woche der Ein- und Umkehr ist uns der Karfreitag. Sein Name Kar deutet auf die über den Kreuzestod des Heilandes erhobenen Klagen und die Trauer der Christen an diesem Tage hin. Er heißt auch Blut-, Kreuzes-, Leidens-, Martertag. Stiller Freitag wurde er genannt, weil jeglicher Glocken- und Orgelklang verboten war; der weißen oder grauen Bußgewänder wegen auch weißer Freitag. Die Niederländer und Engländer bezeichnen ihn als guten Freitag. Schon im vierten Jahrhundert findet sich seine Feier, die für ihn geltenden Fastgebote aber waren nach und nach sehr streng. Er wurde der größte Bußtag, ja man dehnte das Fasten auf 40 Stunden aus, während welcher Zeit man weder Brot noch Wasser zu sich nehmen durfte. Die Strenge hielt jedoch nur noch einige Jahrhunderte an. Im späteren Mittelalter nahm seine Feier ab und jetzt verrichten die Katholiken an ihm ihre Geschäfte, nur bei den Protestanten wird er noch heute feierlichen Ernstes begangen. Der Karfreitag ist der Begründer der jetzt vielgenannten Passionsspiele, die man bis zu Anfang dieses Jahrhunderts namentlich in den süddeutschen Gebirgsgegenden allgemein pflegte. Die napoleonischen Kriege mit ihrer allgemeinen Verheerung haben die Lust zu Schaustellungen und den Sinn für Romantik weggeweht, daß erst die neuere Zeit wieder dazu gekommen ist, diese Volksspiele neu anzuregen. Die Anfänge stammen aus der frühesten christlichen Zeit und bestanden darin, daß man die erschütternde Leidensgeschichte unseres Heilandes lebendig darstellt, was auf Herz und Gemüt einen solchen Eindruck machte, daß die Zuschauer in Scharen herbeiströmten. Denn es wurde damit einem Bedürfnis entsprochen, dem Verlangen, sich in weltbewegende Ereignisse durch direkte Anschauung zu vertiefen. Es ist selbstverständlich, daß diese Volksspiele nicht vom Standpunkte der Kunst aus beurteilt werden dürfen, da für das geschulte Raffinement der einfache natürliche Sinn kein Verständnis haben kann und nicht soll. In seinem Kreise wirkte das Passionsspiel ebenso ergreifend, wie die größte Tragödie in der verfeinerten Residenz. Darum ist seine Wiederbelebung nur anzuerkennen; nur darf der Großstädter seinen Standpunkt dabei nicht geltend machen wollen.

Pariser Weltausstellung.

(Nachdruck verboten).

Vergnügen und Belehrung.

ꝟ Paris steht am Vorabend einer großen, sowohl für Frankreich als auch für die Kulturgeschichte der Menschheit überhaupt bedeutungsvollen Tages. Auf der Grenzscheide zweier Jahrhunderte ist die Weltausstellung von 1900 nicht nur eine großartige Kundgebung des menschlichen Geistes und des menschlichen Wirkens, sondern auch ein mächtiger Antrieb zu der, von allen idealen Geistern angestrebten Völkerverbrüderung und wird mehr als irgend ein geschichtlicher Akt die Sache des Weltfriedens fördern. Ein Gang durch die, längs des Flußgestades sich hinziehende Straße der Völker (Rue des Nations) belehrt uns sofort, daß hier alle Länder der Erde ihre künstlerische, wirtschaftliche und soziale Eigenart in friedlichem Wettbewerb zum Besten geben werden. Eine unbekannte phantastische Stadt mit verschiedenen merkwürdigen Baustilarten ersteht vor unsern Augen und die fieberhafte Thätigkeit, die all die Paläste mit fabelhafter Pracht ausstattet, versetzt uns in den Zustand nervenspannender Erwartung. Die Landesvertretungen opferten große Summen, damit jeder Staat seine eigene Lebensfähigkeit am glänzendsten zum Ausdruck bringt. Dadurch gewinnt die Ausstellung für die Einwohner der besonderen Länder noch höheres Interesse, da sich von derselben nicht nur Bereicherung ihres Wissens und anregende Unterhaltung, sondern auch eine edle Befriedigung ihres Nationalstolzes versprechen. Unter den Nationen, denen diese Befriedigung im höchsten Grade zuteil werden dürfte, gehört wohl in erster Reihe Deutschland. Nicht nur lenkt es auf der Straße der Völker durch den interessanten und hervorragenden Bau des Deutschen Hauses die Aufmerksamkeit auf sich, sondern auch aus den bisherigen Installationsarbeiten ist sich Frankreich der Thatsache bereits bewußt worden, daß Deutschland sich ihm auf manchen wichtigen Gebieten überlegen zeigen werde. Die hiesigen Blätter heben mit Nachdruck die Freigebigkeit des Deutschen Kaisers hervor. Für die Ausschmückung der drei grandiosen Empfangssäle des Deutschen Hauses stellte derselbe Kunstschätze an Bildern, Stickereien und Möbeln der Schlösser Potsdam, Sans-Souci und des Neuen Palais leihweise zur Verfügung. Für die Ausstellung der Entwickelungsgeschichte der Land- und See-Armeen eröffnete er einen praktisch unbeschränkten Kredit. Es sollen bis jetzt 500 000 Francs für diesen Zweck verwendet worden sein, während die Kosten der französischen militärischen Ausstellung sich kaum auf 140 000 Frcs. belaufen. Charakteristisch ist es auch, daß die französische Ausstellungsdirektion sich an Deutschland wegen der Beschaffung der für die Montage so wichtigen Hebeapparate wandte. Hier wie auf anderen industriellen Gebieten, die in der Folge zur Besprechung gelangen, wird Deutschland ein Bild entrollen, aus dem sein erfolgreiches Bestreben auf dem Weltmarkt mit Glanz hervortreten muß.

Aber außer der Völkerstraße, die auf jedermann den Zauber des Einheimischen, Vaterländischen übt, enthält die Ausstellung zahlreiche Bauten, Einrichtungen und Unternehmungen von allgemeinem, magnetisch wirkendem Interesse. Ich erwähne an dieser Stelle unter den wichtigsten die Ausstellung des französischen Indiens im Trocadérogarten, die durch fremdländischen Reiz bestimmt ist, die im Jahre 1889 meist besuchte Straße von Kairo zu ersetzen; die Straße von Paris, wo alle Eigentümlichkeiten des Pariser Lebens zur kunst- und genußvollen Darstellung gelangen; die an malerischen Anblicken und geschichtlichem Interesse reichen Schaustellungen im Tanzpalast und Kostüm-Palast; den für die Entwickelung der Frauenbewegung wichtigen Frauenpalast, das an Kuriositäten in jeder Richtung überreiche Alt-Paris, die Madagaskar-Ausstellung mit einem herrlichen Kunstgemälde des exotischen Malers Tinayre; die überraschende Weltall-Kugel von 46 m Durchmesser mit einer auf wissenschaftlichen Grundlagen gestützten Darstellung des Planetensystems und vielfältigen Belustigungen wissenschaftlicher und ästhetischer Natur. Es läßt sich als ein für das Ende unseres Jahrhunderts bezeichnendes Merkmal festhalten, daß dem immer mächtigeren Wissensdurst des großen Publikums auch bei den auf Belustigung und Zerstreuung hinzielenden Unternehmungen Rechnung getragen wird; Belehrung mit Vergnügen gepaart, dies ist das Losungswort der Weltausstellung des Jahres 1900.

Baden-Württemberg
BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK